

Einstiegsimpuls

Wohnungslose sind meistens selbst schuld an ihrer Situation.

Junge Wohnungslose erkennt man sofort.

Wohnungslose können trotz allem Partys, Kino oder Urlaubsreisen erleben.

Man kann wohnungslos sein und trotzdem zur Schule gehen.

In Deutschland gibt es keine obdachlosen Jugendlichen.

Wohnungslosigkeit kann jede Familie treffen.

Arbeitsauftrag:

Positioniere dich zu den jeweiligen Aussagen im Raum (JA – NEIN – ICH BIN UNSICHER). Begründe deine Wahl.

Jugendarmut und junge Wohnungslose – Info

Jugendarmut bedeutet, dass Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene in Familien leben, die nur sehr wenig Geld zur Verfügung haben. In Deutschland gilt man als armutsgefährdet, wenn das Haushaltseinkommen deutlich unter dem Durchschnitt liegt. Mehrere Millionen Kinder und Jugendliche sind davon betroffen. Armut heißt dabei nicht nur, wenig Geld zu haben. Sie beeinflusst den ganzen Alltag: Freizeitaktivitäten, Klassenfahrten, Vereinsbeiträge, gute Ernährung oder Lernmaterialien sind oft schwer zu bezahlen. Viele Betroffene fühlen sich ausgeschlossen, schämen sich oder ziehen sich zurück. Langfristig kann Armut die Bildungs- und Zukunftschancen deutlich verschlechtern. Besonders gefährdet sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen etwa 18 und 25 Jahren. In dieser Phase wechseln viele von der Schule in Ausbildung, Studium oder Beruf. Das Einkommen ist oft niedrig oder unsicher, Ersparnisse fehlen und steigende Mieten verschärfen die Situation. Auch Kinder aus Alleinerziehenden-Haushalten oder Familien mit geringem Bildungsabschluss haben ein höheres Armutsrisiko.

Eng mit Jugendarmut verbunden ist das Thema Wohnungslosigkeit. Wohnungslos ist nicht nur, wer auf der Straße schläft. Dazu zählen alle Menschen ohne eigenen, sicheren Wohnraum. Viele junge Menschen sind verdeckt wohnungslos. Sie übernachten bei Freundinnen, Bekannten oder Verwandten auf dem Sofa, wechseln häufig den Schlafplatz und haben keinen festen Mietvertrag. Nach außen wirken sie oft „normal“, doch ihre Situation ist unsicher und belastend. Diese Form der Wohnungslosigkeit taucht in Statistiken nur teilweise auf. Ein kleinerer Teil junger Menschen ist obdachlos und schläft im öffentlichen Raum oder in Notunterkünften. Insgesamt zeigen aktuelle Erhebungen, dass ein großer Anteil der wohnungslosen Menschen in Deutschland unter 25 Jahre alt ist. Die Dunkelziffer dürfte höher liegen, weil verdeckte Wohnungslosigkeit schwer zu erfassen ist.

Die Gründe für Jugendarmut und Wohnungslosigkeit sind vielfältig. Dazu gehören niedrige Einkommen, Arbeitslosigkeit, hohe Mieten, Konflikte in der Familie, der Abbruch von Schule oder Ausbildung oder fehlende soziale Unterstützung. Oft kommen mehrere Faktoren zusammen. Wichtig ist: Diese Lebenslagen sind kein persönliches Versagen, sondern haben viel mit gesellschaftlichen Strukturen zu tun, etwa mit dem Wohnungsmarkt und sozialen Sicherungssystemen.

Die Folgen sind gravierend. Ohne festen Wohnort fehlt ein sicherer Rückzugsraum. Schule, Ausbildung oder Arbeit werden schwieriger, wenn man ständig um einen Schlafplatz kämpfen muss. Armut und Wohnungslosigkeit erhöhen außerdem das Risiko für psychische Belastungen, gesundheitliche Probleme und soziale Ausgrenzung. Jugendarmut und junge Wohnungslose sind daher ein wichtiges gesellschaftliches Thema. Sie zeigen, wie ungleich Chancen verteilt sind und wie stark Lebensbedingungen die Zukunft beeinflussen. Wer sich damit auseinandersetzt, versteht besser, warum soziale Unterstützung, bezahlbarer Wohnraum und gezielte Hilfen für junge Menschen so wichtig sind. Ein Beispiel für konkrete Hilfe ist der *Schlupfwinkel* in Stuttgart, der vom Caritasverband für Stuttgart und der Evangelischen Gesellschaft zusammen getragen wird. Diese Einrichtung richtet sich speziell an Kinder und Jugendliche, die auf der Straße leben oder keinen sicheren Wohnort haben. Sie können dort kostenlos frühstücken, duschen und ihre Kleidung

waschen. Außerdem stehen Computer, Internet und Schließfächer zur Verfügung. Wichtig ist auch die persönliche Unterstützung: Die Mitarbeitenden hören zu, beraten auf Wunsch und helfen beim Kontakt zu Eltern, Behörden oder weiteren Hilfsangeboten. Ziel ist es, Vertrauen aufzubauen und den jungen Menschen Schritt für Schritt Wege aus der Wohnungslosigkeit zu zeigen.

Quellen: <https://www.hessenschau.de/gesellschaft/junge-menschen-ohne-wohnsitz-leben-zwischen-sofa-und-strasse-v1,verdeckte-wohnungslosigkeit-100.html>
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/jugend-2025/570144/kinder-und-jugendarmut>
<https://www.eva-stuttgart.de/unsere-angebote/angebot/anlaufstelle-schlupfwinkel>

Arbeitsauftrag:

1. Lies den Text aufmerksam durch und arbeite heraus, was man unter „Jugendarmut“ versteht und welche Gruppen junger Menschen besonders von Armut und Wohnungslosigkeit betroffen sind.
2. Erkläre den Unterschied zwischen „Wohnungslosigkeit“ und „Obdachlosigkeit“.
3. Beschreibe drei Folgen, die Armut oder Wohnungslosigkeit für den Alltag junger Menschen haben können.
4. Stell dir vor, du bist 17 Jahre alt und lebst verdeckt wohnungslos. Tausche dich mit dem Nebensitzer/der Nebensitzerin darüber aus:
 - a. Welche drei Sorgen könnten dich im Alltag besonders beschäftigen?
 - b. Welche Unterstützung würdest du dir wünschen?

Videolink

Dokumentarfilm (07:16) von Felix Weigel zum Thema Jugendarmut und Jugendwohnungslosigkeit¹:

<https://www.youtube.com/watch?v=IX0yilEc4Zc>

Triggerwarnung: Das Video thematisiert Suizidgedanken.

Arbeitsauftrag:

Schaut euch das Video von Felix Weigel aufmerksam an. Arbeitet allein und haltet eure Ergebnisse stichpunktartig fest:

1. Welche Gründe führten dazu, dass der junge Mann wohnungslos wurde?
2. Wie beschreibt er die Veränderungen seines Alltags auf der Straße?
3. Welche konkreten Hilfen bietet der „Schlupfwinkel“² für junge Menschen an?
4. Was hat euch besonders bewegt oder überrascht? Welche Fragen sind offengeblieben?

Diskussion:

Der junge Mann sagt im Video:

„Ich hatte Angst, dass meine Klassenkameraden mitbekommen, wie wir leben.“

- Könnt ihr diese Angst nachvollziehen? Warum oder warum nicht?
- Welche Rolle spielen Scham, Ausgrenzung und Vorurteile bei Jugendarmut?

Transfer:

Was brauchen Jugendliche, damit sie trotz schwieriger Startbedingungen einen guten Weg ins Leben finden können?

Bezieht euch auf das Video, den Schlupfwinkel und eigene Erfahrungen oder Beobachtungen.

¹ Das Video darf in Absprache mit Felix Weigel nur über den angegebenen YouTube-Link angesehen werden und nicht veröffentlicht werden.

² Weitere Infos zum Schlupfwinkel bietet dieses

Video: <https://www.youtube.com/watch?v=Eq9xMb3BKdQ>

Was man nicht sieht

Arbeitsauftrag:

Gestaltet eine **kreative Informationsseite** für das Gemeindeblatt mit dem Titel **„Was man nicht sieht“**. Gestaltet eine Seite, die:

- erklärt, wie Jugendarmut und Wohnungslosigkeit entstehen können,
- zeigt, was junge Menschen dabei belastet (z. B. Scham, Angst, Ausgrenzung),
- das Angebot des Schlupfwinkels verständlich vorstellt,
- deutlich macht, warum Hilfe und Spenden wichtig sind.

Ziel:

Ihr macht sichtbar, was viele im Alltag nicht sehen, und informiert andere darüber, wie die Diakonie konkret hilft und wofür ihr z.B. eure Konfigabe gebt.

Alternativ:

Gestaltet **einen Instagram-Slide** zum Thema:

- klare, kurze Botschaft
- ein prägnanter Satz oder eine starke Aussage
- Bezug zu Jugendarmut und jungen Wohnungslosen
- Hinweis auf den Schlupfwinkel / eva Stuttgart
- Ziel: informieren, sensibilisieren, zum Hinsehen anregen